

AHD020

循序渐近德语听力

(中级)

HÖREN
SIE
MAL!
2

Claudia Hümmler-Hille(德) 编著
Eduard von Jan(德)

初级 中级

北京外语音像出版社

外语教学与研究出版社

Max Hueber出版社

ISRC CN-A16-01-0015-0/A.H

循序渐进德语听力

(中级)

Hören Sie mal! 2

Claudia Hümmeler-Hiller (德)

Eduard von Jan (德)

编著

北京外语音像出版社

外语教学与研究出版社

Max Hueber 出版社

(京)新登字 155 号

京权图字 01 - 2001 - 1520

版权所有 翻印必究

Originalausgabe

© 1994 by Max Hueber Verlag, D-85737 Ismaning/München

循序渐进德语听力(中级)

编著: Claudia Hümmeler-Hiller (德)

Eduard von Jan (德)

* * *

责任编辑: 王 芳

出版发行: 外语教学与研究出版社

北京外语音像出版社

Max Hueber 出版社

社 址: 北京市西三环北路 19 号 (100089)

网 址: <http://www.fltrp.com.cn>

印 刷: 北京外国语大学印刷厂

开 本: 850 × 1168 1/32

印 张: 3.125

版 次: 2001 年 5 月第 1 版 2001 年 5 月第 1 次印刷

印 数: 1—10000 册

音 像 号: ISBN 7-5600-8801Z-014-9/A·14

编 码: ISRC CN-A16-01-0015-0/A·H

定 价: 19.90 元

* * *

如有印刷、装订质量问题出版社负责调换

前 言

《循序渐进德语听力》包含大量的情景对话,其题材广泛,内容生动有趣,且贴近德语国家的社会生活,其语速为德国人说话的正常语速。本套听力教材包括初级和中级两册,每册均配有两盒磁带,其语音为德国原声,语音标准,语言地道,是德语听力训练、听力进阶的绝好材料。由于本书的听力内容选自德国社会生活的各个方面,因此亦包含丰富的德语日常口语,学习者在使用它时,可以在提高德语听力的同时,快速掌握德语日常口语。

本书既可作为德语听力课的教材,亦可作为德语学习者的自学听力教材。

外语教学与研究出版社

2001 年 3 月

Inhaltsverzeichnis

Lektion 1	1
1. Der große Blonde mit den schwarzen Schuhen	1
2. Natürlich finde ich Mode interessant	3
3. Und wie erkenne ich Sie?	5
4. Meiers gehen ins Theater	7
Lektion 2	10
1. Deutsch allein ist ja schon schlimm genug...	10
2. Du kannst doch Karriere machen!	12
3. Karriere machen bei uns nur Frauen!	14
4. Tendenz weiter fallend	17
Lektion 3	19
1. Prost Neujahr!	19
2. Wachen Sie auf, Mann!	21
3. Ohne „Sportschau“, da würde mir was fehlen	23
4. Ich wäre gerne mal unser Hund	25
Lektion 4	26
1. Der Ökostar hat ein intelligentes Wäsche-Test-System	26
2. Unser Cityblitz garantiert Mobilität	30
3. Zusammen wird Geld gespart	32
4. ...	34

Lektion 5	37
1. Ich kenne kaum glückliche Ehen	37
2. Lotte kommt nicht ohne Heinz!	39
3. Du siehst doch, daß ich Zeitung lese	42
4. BeRnD und DieDeRich, die ungleichen Brüder	43
 Lektion 6	 46
1. Anhaltend veränderlich	46
2. Bei diesem Wetter?	47
3. Weimar, die Stadt mit Tradition	49
4. Der Umwelt zuliebe... ..	51
 Lektion 7	 53
1. Mama, jetzt hör doch mal zu!	53
2. Eine Katastrophe nach der anderen	55
3. Nur weg hier — doch was dann?	58
4. Glücklich vereint unter einem Dach	62
 Lektion 8	 64
1. Sie hören Nachrichten	64
2. Der wähler hat gesprochen	66
3. Wie macht man aus vielen Hochhäusern eine Stadt? ...	70
4. Kriminelle oder Rebellen?	74
 Lektion 9	 75
1. Oma hat einen Freund	75
2. Rentner-Service Trudi Hektik	78
3. Was nun, Herr Bäum?	80
4. Jetzt steh' ich hier — mutterseelenallein	82

Lektion 10	84
1. Geschichten vom Dichten	84
2. Mein Motor zum Schreiben	85
3. Frühstück mit Marlowe	88
4. Hier muß jeder etwas mitnehmen	89

Lektion 1

1. Der große Blonde mit den schwarzen Schuhen

Wunder: ... gut, Herr... äh... Herr Schön, vielen Dank dafür, daß Sie gekommen sind. Sie sind natürlich nicht der einzige Bewerber. Wir besprechen das jetzt und werden Sie in den nächsten Tagen anrufen. Die Telefonnummer haben wir ja... ja, Frau Sonder?... jawohl. Also dann, auf Wiedersehen.

Schön: Auf Wiedersehen, meine Damen, mein Herr, und noch einmal vielen Dank dafür, daß Sie mir die Gelegenheit gegeben haben, (mich hier vorzustellen...)

Wunder: Aber ja doch. Auf Wiedersehen, Herr... äh... Herr Schön.

Schön: Auf Wiedersehen.

Sonder: Auf Wiedersehen.

Wenig: Auf Wiedersehen, Herr Schön.

Wunder: Tja, da sind wir uns ja wohl einig: der Herr Schön, der kommt ja wohl kaum in Frage, der macht seinem Namen ja nun wirklich keine Ehre. Der wirkt doch viel zu gemütlich.

Sonder: Ja, ich finde ihn zwar ganz nett, aber halt etwas langweilig. Außerdem ist er ein bißchen dick. Und die Beine? Ich weiß nicht, die sind etwas kurz, oder?

Wenig: Zu kurz? Das ist mir gar nicht aufgefallen. Ich finde

ihn attraktiv. Und intelligent. Gut, er ist nicht besonders groß, aber bedenken Sie, die Durchschnittsgröße des deutschen Mannes (liegt bei...)

Wunder: Aber wir wollen doch Bademoden fotografieren. Da sind die Beine schon wichtig, da hat Frau Sonder schon recht. Wie hieß doch gleich der hübsche Blonde am Anfang, der so nervös war?

Sonder: Der große Blonde, mit den schwarzen Schuhen? Ja, der sieht interessant aus. Ach ja, hier: Hugo Blass. Ein sportlicher Typ: groß, schlank, blond, lange Beine,... also den kann ich mir gut in Badehose auf dem Surfbrett vorstellen.

Wenig: Na ja, zugegeben, er sieht gut aus. Sportlich, ja, und schön braun. Aber ist der nicht zu jung? Und er hat doch viel zu wenig Erfahrung als Model. Wenn der bei den Aufnahmen so nervös ist wie hier heute... da wirkt Herr Schön doch viel professioneller: ruhig, einfach angenehm. Wir wollen doch keinen Supermann, damit kann sich doch der deutsche Durchschnittsmann nicht (identifizieren...)

Sonder: Sie immer mit Ihrem deutschen Durchschnittsmann — das ist doch langweilig, das will doch keiner sehen. Da können wir ja gleich irgendeinen Dicken nehmen... und die Aufnahmen dann (am Wolfgangsee)...

Wunder: Nein, nein, Herr Wenig. Wenn wir Bademoden verkaufen, dann verkaufen wir auch Träume: In dieser Badehose wird aus einem kleinen, dicken, langweiligen, häßlichen, alten Durchschnittsmann der attraktive, große, schlanke, interessante Traummann, der jedes Frauenherz höherschlagen läßt. Ich fürchte, Ihre Ansichten über er-

folgreiche Werbung sind hoffnungslos veraltet...

2. Natürlich finde ich Mode interessant

Claudia: ... also im Anzug habe ich dich bis jetzt ja selten gesehen — eigentlich nur bei deiner Hochzeit.

Eduard: Ja, das stimmt, ich trage lieber sportliche Sachen. Anzüge sind nichts für mich, die sind mir zu unbequem. Dazu muß man ja auch immer noch ein Hemd mit Krawatte tragen, nee, das muß nicht sein.

Claudia: Tja, das mußt du ja auch nicht unbedingt. Du kannst ja jeden Tag in Jeans zur Arbeit gehen, wenn du willst. Das ist ja bei deinem Job nicht so wichtig.

Eduard: Na ja, so stimmt das ja auch nicht. Es gibt schon Gelegenheiten, zum Beispiel bei Einladungen oder bei Konferenzen, da muß ich mir auch etwas Besseres anziehen: eine gute Hose, ein Hemd mit Pullover, oder auch mal einen Anzug mit Krawatte. Aber sonst, da hast du schon recht, sonst ziehe ich meistens Jeans an, egal ob im Büro oder in der Freizeit. Ganz im Gegensatz zu dir. Du bist ja immer schick angezogen.

Claudia: Na, jetzt übertreibst du (aber, ich ...)

Eduard: Aber sicher, bei dir stimmt doch immer alles. Schau dich doch an: Der Lippenstift paßt zum Nagellack und zur Bluse, und die Handtasche zu den Schuhen und zum Gürtel, ... du siehst immer aus wie so ein Mannequin aus einer Modezeitschrift...

Claudia: Mannequin, das ist doch Quatsch. Gut, wenn ich zur Arbeit gehe, ziehe ich schon schicke Sachen an. Ich finde,

das gehört einfach dazu, wenn man viel mit Menschen zu tun hat. Aber wenn ich nur mal schnell einkaufen gehe, oder mit meinen Kindern auf den Spielplatz, dann trage ich meistens auch nur Jeans und Pullover, und auch nicht immer Make-up.

Eduard: Aber Mode, das ist dir doch schon sehr wichtig. Du liest doch dauernd diese Zeitschriften, diese ANNELIESE oder HANNELORE oder wie die heißt. . .

Claudia: ANNETTE, nur die ANNETTE, und die ist wirklich gut! Vor allem die Kochrezepte.

Eduard: Ach so, die Kochrezepte.

Claudia: Nein, natürlich finde ich Mode interessant. Ich informiere mich schon darüber, was gerade modern ist — aber ich kaufe nicht alles, nur weil es gerade Mode ist. Zum Beispiel Bermuda-Shorts, die finde ich schrecklich, die würde ich nie anziehen. Ich meine, daß der Stil der Kleidung zu mir passen muß. Und ich kaufe gerne Sachen, die ich lange anziehen kann, nicht nur für einen Sommer — und die dürfen dann auch teuer sein. Wichtig ist doch vor allem, daß ich mich wohlfühle. . .

Eduard: Und daß die Farbe stimmt: möglichst Pink, notfalls auch Rot, immer auffällige, kräftige Farben, damit man dich nicht übersehen kann.

Claudia: Ja, das stimmt schon, meistens trage ich helle Sachen. Aber Schwarz mag ich auch gern, das ist prima, das kann man mit allem kombinieren, zum Beispiel (mit. . .)

Eduard: Mit Pink, jawohl. Sag mal, mir fällt auf, daß du auch die Haare immer verschieden trägst. Ist es denn auch wichtig, daß die Frisur zur Kleidung paßt?

3. Und wie erkenne ich Sie?

Hoch: Ja, bitte?

Stapler: Ja, ehm, ja, guten Tag. Hier Stapler. Ehm, spreche ich mit Herrn Hoch?

Hoch: Ja, hier Hoch. Frau ... Stapler?

Stapler: Ja, Sie kennen mich nicht, ehm, noch nicht. Sie haben mir einen Brief geschrieben. Sie wissen schon, die Kontaktanzeige im WOM, im Wochenmagazin.

Hoch: Oh ja, ja natürlich, der Brief, ja richtig. Dann sind Sie also die attraktive Mittvierzigerin?

Stapler: Nun ja, wie man halt so schreibt, nicht wahr? Ich gehe schon ganz gerne aus, ins Theater zum Beispiel, oder auch mal ins Kino...

Hoch: Ah ja, äh ins Theater. Ja, nun ja ... Theater und Filme, das kommt doch auch immer im Fernsehen. Aber gut, klar, das kann man natürlich auch mal machen. Also ich, ich wandere ja sehr gerne. Jeden Sonntag geht's raus ins Grüne, am liebsten schon am Vormittag. Für mich gibt's nichts Schöneres als die Natur.

Stapler: Die Natur? Ja, ja natürlich. Ein kleiner Spaziergang, das mache ich auch manchmal. Und danach schön Kaffee trinken.

Hoch: Ja, das stimmt. Mit gutem, hausgemachtem Kuchen ... meine Mutter hat immer einen tollen Apfelkuchen gebacken. Ja, wenn jemand gut backen kann, das ist schon was.

Stapler: Ja, Backen, das kostet halt sehr viel Zeit. Zu Ostern und zu Weihnachten, für die Kinder, natürlich. Aber

sonst? Da gehe ich dann doch lieber ins Café.

Hoch: Café, ja sicher, warum nicht? Obwohl... zu Hause ist es doch immer noch am gemütlichsten. Sie sagten „Kinder“? Die sind doch sicher schon aus dem Haus, oder?

Stapler: Ja, ja, schon lange, alle drei sind verheiratet. Fünf Enkel habe ich, da ist ganz schön was los, wenn die alle da sind.

Hoch: Aha, ja, nun da habe ich ja leider nur wenig Erfahrung, da kann ich nicht mitreden.

Stapler: Ja, richtig. Sie sind ja Junggeselle, Sie waren ja nicht verheiratet.

Hoch: Nein, verheiratet nie. Aber seit letztem Jahr, seit dem Tod meiner Mutter, so ganz allein, das ist auch nicht schön.

Stapler: Ja, das kann ich gut verstehen. Wenn Sie wollen, können wir uns ja bald einmal treffen. Dann lernen wir uns persönlich kennen, und...

Hoch: Ja, sehr gerne. Machen Sie doch einen Vorschlag, ich habe eigentlich immer Zeit — abends oder am Wochenende, meine ich.

Stapler: Wie wär's denn am nächsten Samstag, nachmittags, so gegen vier, sagen wir... im Operncafé — das kennen Sie doch?

Hoch: Operncafé... ja, das kenne ich. Und Samstag um vier, das paßt sehr gut.

Stapler: Prima, dann sehen wir uns also am Samstag. Bis dann, Herr Hoch, auf Wiedersehen!

Hoch: Ja, ja, bis Samstag, Frau Stapler, auf — Halt, einen Moment, wie kann ich Sie denn erkennen? Gut, in der

Anzeige steht ja „blond“ und „schlank“...

Stapler: Nun ja, eher dunkelblond... eigentlich braun, und für mein Alter habe ich schon eine gute Figur, mit über fünfzig... also, ich trage ein gelbes Kleid und einen dunkelblauen Hut. Und wie erkenne ich Sie?

Hoch: Ja, ich werde wohl einen Anzug tragen, ja, den braunen... ja, einen braunen Anzug, weißes Hemd und Krawatte, genau. Und vielleicht eine Zeitung, jawohl, das WOM — also, ich werde das neue Wochenmagazin dabei haben.

Stapler: Brauner Anzug und WOM, das ist gut. Also dann, bis Samstag, Herr Hoch. Ich freue mich.

Hoch: Ja, bis Samstag dann. Um vier im Operncafé. Ich freue mich auch, Frau Stapler, bis dann. ... Attraktive Mittvierzigerin, blond und schlank,... nun ja, sie klingt ja ganz nett. Aber gemeinsame Unternehmungen, das heißt ja wohl ausgehen. Und ausgerechnet das Operncafé? Muß es denn gleich das teuerste Café in der ganzen Stadt sein? Ob ich das bezahlen muß? Na ja, vielleicht ist sie ja auch emanzipiert und bezahlt ihre Sahnetorte selber.

4. Meiers gehen ins Theater

Willi: Wo ist denn die blaue Krawatte? Verdammt noch mal, in diesem Haus findet man ja auch gar nichts. Helga, ... Helga?

Helga: Welche Krawatte meinst du denn?

Willi: Na, die blaue mit den weißen Tupfen, die ich immer ins Theater anziehe.

Helga: Die habe ich weggeworfen. Die war so unmodern, die kannst du wirklich nicht mehr anziehen.

Willi: Was? Weggeworfen? Meinen Lieblingsschlips? Und welchen soll ich jetzt anziehen?

Helga: Komm, beruhige dich, Willi. Ich habe dir eine neue Krawatte gekauft, weiß mit blauen Tupfen, probier die doch mal, die hängt hier im Schrank.

Willi: Um Gotteswillen, du bist ja noch gar nicht angezogen. Und in zehn Minuten kommt das Taxi. Auch das noch.

Anna: Ich geh schon dran. Meier.

Willi: Das ist bestimmt für dich, wahrscheinlich deine Freundin Emma.

Anna: Mama, das ist für dich, Emma ist dran!

Willi: Hab' ich's nicht gesagt? Die hat uns jetzt gerade noch gefehlt! Anna, sag dieser Frau, daß deine Mutter jetzt keine Zeit hat.

Helga: Nein, nein, ich komme schon. Sie will sicher nur wissen, wann und wo wir uns morgen treffen.

Willi: Morgen treffen ... schon wieder? Die muß auch immer im unpassendsten Moment anrufen. Wegen der kommen wir jetzt zu spät zum Theater. Weiß mit blauen Tupfen, ... ach ja, hier ... na ja, auch nicht das Gelbe vom Ei. Helga, jetzt beeil dich, du mußt dich noch anziehen.

Helga: Ja, ja, ich bin ja gleich fertig, ich muß nur noch das Kleid anziehen. Welches soll ich denn anziehen? Das Grüne oder das Schwarze?

Willi: Zieh halt das Grüne an.

Helga: Ach nein, nein, das nicht, das macht mich so dick.

Anna, schau doch mal nach deinem Bruder. Boris hat jetzt

sicher Hunger. Gib ihm das Fläschchen und leg' ihn ins Bett... Nein, ich ziehe das Schwarze an, das ist viel schicker, so richtig elegant, sonst hab ich ja nichts Gescheites fürs Theater. Hilf mir doch mal, machst du mir mal den Reißverschluß zu.

Willi: Zieh doch mal den Bauch ein — das geht nicht, du bist zu dick!

Helga: Aber natürlich geht das, sei doch nicht so ungeschickt!

Willi: So, da hast du's, jetzt ist es kaputt.

Helga: Oh nein, was soll ich denn jetzt machen? Ich habe doch sonst nichts zum Anziehen!

Willi: Zieh halt das Grüne an. Das ist das Taxi. Anna, sag dem Taxifahrer Bescheid, wir kommen gleich, falls deine Mutter heute noch mal fertig wird. Was ist denn mit Oskar los? Der bellt ja wie verrückt. War Anna heute abend schon mit ihm spazieren?

Helga: Ja, sicher, der war schon draußen, der bellt doch immer, wenn's klingelt... Also in diesem Kleid, da sehe ich ja furchtbar aus.

Willi: Ach Unsinn, das geht schon. Hast du die Karten eingesteckt?

Helga: Die Karten? Ich? Wieso ich? Die wolltest du doch besorgen.

Willi: Ich? Das mit dem Theater war doch deine Idee! Haben wir jetzt etwa keine Karten?

Helga: Wenn du keine hast — nein. Na ja, ist ja auch nicht schlimm. Ich hab ja sowieso nichts Richtiges zum Anziehen.

Lektion 2

1. Deutsch allein ist ja schon schlimm genug. . .

Vage: Also dann, auf Wiedersehen, Herr Pechvogel. Vielleicht überlegen Sie sich ja die Sache mit dem Lehrgang noch einmal. Eine solche Chance kommt so schnell nicht wieder. . .
Frau Wünsche?

Wünsche: Ja, das bin ich. Guten Tag, Herr. . .

Vage: . . . Vage, mein Name ist Vage — mit „V“ und einem „A“. Kommen Sie doch herein. . . nehmen Sie Platz, ja hier, ja, was kann ich für Sie tun, Frau Wünsche?

Wünsche: Ja, ich bin Lehrerin, Realschullehrerin. Ich habe sehr gute Noten, aber die falschen Fächer — Deutsch und Geschichte. Und da habe ich ja (wenig Chancen. . .)

Vage: Deutsch und Geschichte? Aber Frau Wünsche. Deutsch allein ist ja schon schlimm genug, aber auch noch Geschichte? Na ja, wollen wir mal sehen, es muß ja nicht unbedingt die Schule sein. Was haben Sie sich denn vorgestellt?

Wünsche: Nun ja, eigentlich wollte ich ja schon immer Lehrerin werden, aber zuerst durfte ich das nicht. Mein Vater wollte, daß ich eine Lehre mache — ich sollte nämlich das Geschäft übernehmen. . .

Vage: Ach, Sie haben eine Lehre gemacht. . .

Wünsche: Na ja, eigentlich nur angefangen: als mein Vater